



Die Bibel Leichter verstehen

33. Studientag Behinderung und Glaube

Dienstag, 27. November 2018

Akademie Franz Hitze Haus, Münster

in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung Seelsorge und dem Diözesancaritasverband, Bistum Münster

Beim Studientag gab es einen Vortrag.

Er steht auf den Seiten 1 bis 8.

Ab Seite 9 steht, was bei den 4 Arbeits-Gruppen am Nachmittag gemacht wurde.

Vortrag:

Die Bibel Leichter verstehen

Vortrag von Professor Thomas Söding

Ein Überblick Das Buch der Bücher. Die Bibel erzählt eine Geschichte



Die Bibel ist ein großes Buch. Jede Bibel hat etwa 1500 Seiten. Von der ersten bis zur letzten Seite erzählt die Bibel eine Geschichte. Diese Geschichte ist die Geschichte von Gott und der Welt.

Das Wort „Bibel“ heißt auf Deutsch:

„Bücher“ oder „Bücherei“. Die Bibel ist ein Buch aus vielen Büchern. Jedes Buch, das

zur Bibel gehört, erzählt einen Teil der großen Geschichte von Gott und

der Welt. Lieder und Gebete gehören zur Bibel, Lebens-Beschreibungen und Briefe, Träume und Gesetze, Liebes-Geschichten und Kriegs-Berichte. Auf jeder Seite kann man in der Bibel Neues entdecken. Die Bibel nennt man auch das „Buch der Bücher“. Die Bibel ist das erste gedruckte Buch der Welt. Es gibt sie in vielen tausend Sprachen. Im Internet gibt es die Bibel mit Erklärungen. Es gibt Bibel-Apps. Es gibt Bibeln für Kinder, für Jugendliche und für Erwachsene. Es gibt Bibeln mit Bildern. Es gibt Bibeln für die ganze Familie, in die man Geburts- und Namenstage eintragen kann, Hochzeiten und Todesfälle. Kein anderes Buch dieser Welt wird häufiger gelesen als die Bibel. Kein anderes Buch dieser Welt wird aber auch häufiger missbraucht. Deshalb ist es wichtig, die Bibel ganz genau zu lesen. Es ist wichtig, die Bibel gut zu verstehen. Die Bibel lässt sich leichter verstehen, wenn man weiß, welche Geschichte sie erzählt und wie diese Geschichte entstanden ist.

Gott hat die Welt gut gemacht

Der erste Satz der Bibel ist ganz kurz. Er lautet: „Am Anfang machte Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1).

Dieser Satz hat einen tiefen Sinn. Dieser Sinn ist: Gott schenkt das Leben. Gott will, dass es die Welt gibt. Gott hält die ganze Welt in seiner Hand. Die Welt ist das Haus des Lebens, das Gott selbst baut.

Zu dieser Welt gehören der Himmel und die Erde. Zur Welt gehören auch Land und Meer, Sonne, Mond und Sterne. Zu der Welt, die Gott macht, gehören Pflanzen, Tiere und Menschen.

Die Bibel sagt: „Am Anfang machte Gott Himmel und Erde“. Welcher „Anfang“ ist das? Die Bibel denkt nicht an einen Urknall vor Millionen Jahren. Sie denkt überhaupt nicht an einen bestimmten Zeitpunkt. Man kann diesen „Anfang“ nicht berechnen. Denn diesen Anfang gibt es immer wieder. Jeder Augenblick ist dieser „Anfang“.

Jeder Tag ist ein neuer Anfang, jede Blume, die blüht, ist ein neuer Anfang, jeder Mensch, der lebt, ist ein neuer Anfang. Gott macht die Welt in jedem Augenblick neu.

Weil Gott die Welt macht, ist sie „gut“. Es ist gut, dass es das Leben gibt. Es ist gut, dass es Sonne, Mond und Sterne gibt. Es ist gut, dass es Pflanzen und Tiere gibt. Es ist gut, dass es Menschen gibt. Es ist gut, dass es mich gibt und dass es dich gibt. Es ist gut, dass Menschen heiraten. Es ist gut, dass Kinder auf die Welt kommen. Es ist gut, wenn die Menschen die Welt, in der sie leben, schützen und bewahren.

Vieles ist in der Welt schlecht

Gott hat die Welt gut gemacht. Aber in der Welt gibt es nicht nur Gutes. Es gibt in der Welt viel Schlechtes. Menschen werden krank; Menschen müssen sterben; Menschen quälen Tiere; Menschen tun anderen Menschen weh; Menschen leiden große Not. Die Bibel erzählt oft, dass Menschen weinen und klagen. Die Bibel hat ein Herz für die Menschen, denen es schlecht geht.

Wie kommt es dazu, dass es in dieser Welt Schlechtes gibt?

Die Bibel sagt: Am Schlechten ist nicht Gott schuld. Die Menschen selbst machen vieles schlecht. Sie wollen das Gute und machen es schlecht.

Die Bibel erzählt eine Geschichte, um diesen Umschwung zu erklären. Es ist die Geschichte von Adam und Eva. Adam heißt auf Deutsch „Mensch“, und „Eva“ heißt auf Deutsch: „Frau“ und „Mutter“. Adam und Eva leben im Paradies. Das Paradies ist ein Garten. Diesen Garten hat Gott Adam und Eva geschenkt. In diesem Garten haben Adam und Eva alles, was sie zum Leben brauchen.

Aber Adam und Eva wollen mehr. Sie wollen wie Gott sein. Sie wollen nicht auf Gott hören, sondern selber bestimmen, was Gut und was Böse ist. Das kann nicht gut gehen. Denn Adam und Eva sind nicht Gott. Sie sind Menschen.

Die Bibel erzählt, was dann passiert. Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben. Außerhalb des Paradieses müssen die Menschen arbeiten und schwitzen. Frauen leiden bei der Geburt Schmerzen. Es gibt Mord und Totschlag unter dem Himmel auf der Erde.

Menschen, Tiere und Pflanzen leiden an den Folgen

Die Bibel hat viele schöne Seiten. Aber die Bibel macht keinem Menschen etwas vor. Sie erzählt viele Geschichten, wie Unrecht entsteht. Die Bibel will aber die Menschen nicht verdammen. Die Bibel stellt sich auf die Seite derer, die unter dem Unrecht leiden.

Ein Beispiel dafür ist eine Geschichte mit David. Er ist ein König in Jerusalem. Jerusalem ist die Hauptstadt von Israel. König David verliebt sich in eine Frau. Diese Frau heißt Batseba. Batseba ist aber verheiratet. Ihr Mann heißt Urija. Er führt die Soldaten an, die für König David kämpfen. David kümmert die Ehe von Batseba und Urija nicht. Er schläft mit Batseba. Batseba wird schwanger. König David will den Ehebruch vertuschen. Deshalb befiehlt er dem Mann von Batseba, im Krieg an der gefährlichsten Stelle zu kämpfen. Davids Plan geht auf: Urija stirbt im Kampf. David denkt, dass er das Problem losgeworden ist.

Aber David hat nicht mit Gott gerechnet. Gott schickt den Propheten Nathan zu ihm. Ein Prophet ist ein Mensch, der für Gott spricht. Der Prophet Nathan geht zu David und erzählt ihm eine Geschichte (2 Sam 12):

„In einer Stadt lebten einmal zwei Männer. Der eine Mann war reich, der andere Mann war arm. Der reiche Mann besaß sehr viele Schafe und Rinder. Der arme Mann aber besaß nur ein einziges kleines Lamm. Dieses Lamm hatte der arme Mann selbst gekauft. Er zog es auf. Es wurde bei ihm zusammen mit seinen Kindern groß. Es aß von seinem Stück Brot, und es trank aus seinem Becher. Es lag in seinem Schoß. Es war für ihn wie eine Tochter.

Da bekam der reiche Mann Besuch von einem anderen Mann. Der reiche Mann wollte seinem Besucher ein Essen zubereiten. Aber der reiche Mann wollte keines von seinen eigenen Schafen oder Rindern schlachten. Darum nahm er dem armen Mann das Lamm weg. Dieses Lamm bereite- te es für den Mann zu, der zu ihm gekommen war.“

Der Prophet Nathan erzählt diese Geschichte. König David ist empört. Er sagt: „Der reiche Mann muss sterben. Er muss dem armen Mann das Lamm vierfach ersetzen.“

Da sagt der Prophet Nathan zu König David: „Du selbst bist dieser Mann.“ Die Geschichte, die Nathan erzählt, öffnet dem König David die Augen. Er erkennt das Unrecht, das er begangen hat. David ist tief erschüttert.

In der Bibel steht auch ein Gebet von David. In diesem Gebet sagt David, wie sehr er seine Schuld bereut. Er bittet Gott: „Wasch meine Schuld von mir ab und mach mich rein von meiner Sünde!“ (Ps 51). Gott erfüllt David diese Bitte. Er vergibt David seine Schuld. Aber David muss seine gerechte Strafe erleiden. Und David muss ein neuer Mensch werden. Er muss das Gute tun, das Gott will.

In der Welt gibt es Hoffnung

Viele Menschen denken: Gott darf mit dem Bösen nichts zu haben. Gott muss weit weg sein von der Not, die Menschen erleiden. Gott muss weit weg von der Schuld sein, die Menschen auf sich laden.

Die Bibel erzählt eine andere Geschichte: Gott ist den Menschen ganz nah. Gott leidet mit den Menschen. Gott nimmt die Schuld der Menschen auf sich. Gott verwandelt Trauer in Freude. Wer weint, wird lachen. Wer krank ist, wird gesund werden. Wer schuldig ist, findet Vergebung.

Die Bibel malt farbige Bilder aus, die diese Hoffnung zeigen. Beim Propheten Jesaja steht: „Gott selbst wird kommen, um euch zu retten. Dann öffnet Gott die Augen der Blinden, und Gott öffnet die Ohren der Tauben. Dann springen die Lahmen wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen“ (Jes 35,5-7).

Im Kleinen gibt es diese Bilder der Hoffnung schon hier und jetzt. Im Großen ist die Hoffnung noch nicht erfüllt.

Jesus verkündet die Liebe Gottes

Jesus von Nazareth hat die Bilder der Hoffnung gesehen. Jesus ist überzeugt: Diese Bilder sind echt. Gott ist den Menschen ganz nahe: unendlich nahe. Gott wird sein Reich aufrichten. In diesem Reich Gottes wird niemand mehr leiden und sterben müssen. Im Reich Gottes ist das ewige Leben vollendet.

Jesus von Nazareth geht aber noch weiter. Er sagt: Einen neuen Anfang gibt es schon jetzt, auch wenn noch lange nicht alles gut ist. Um diese Frohe Botschaft zu verbreiten, hat Jesus Kranke geheilt. Er hat auch Gleichnisse erzählt, Bild-Geschichten. Er wollte, dass die Menschen sich auf Gott freuen. Eine Gleichnis-Geschichte geht so: „Ein Mann war Hirte. Der Hirte hatte hundert Schafe. Eines dieser Schafe hat der Hirte verloren. Was wird er machen? Der Hirte wird die 99 Schafe auf der Weide zurücklassen und nach dem einen Schaf suchen. Und wenn er es gefunden hat, dann nimmt er es voll Freude auf seine Schultern. Und wenn der Hirte wieder zuhause ist, dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt ihnen: Freut euch mit mir. Denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das ich verloren hatte“ (Lk 15,4-6).

Für Jesus ist Gott selbst dieser Gute Hirte. Jesus sagt: So ist gut. Er liebt dich, auch wenn du deinen Weg verloren hast. Gott sucht dich. Er will, dass du zu ihm zurückkommst.

Viele Menschen glauben Jesus. Sie sagen: „Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen“ (Mk 7,37).

Jesus ist am Kreuz gestorben

Aber viele Menschen glauben Jesus nicht. Sie denken, dass er nicht Gott lieben will, sondern sich selbst in den Mittelpunkt stellt. Sie meinen, dass er gefährlich ist. Deshalb verfolgen ihn einige Menschen. Sie verurteilen Jesus als Verbrecher und schlagen ihn ans Kreuz.

Jesus aber nimmt das Kreuz auf sich. Er vergibt denen, die ihn töten wollen. Er betet zu Gott: „Vater, vergib ihnen. Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34).

Viele denken: Mit dem Kreuz ist alles aus. Sie meinen: Jesus hat sich geirrt. Sie glauben: Gott will Jesus bestrafen.

Auch die Jünger, die Freunde Jesu, denken so, als Jesus am Kreuz stirbt, und fliehen. Aber später erinnern sie sich an das ganze Leben Jesu und sehen seinen Tod in einem neuen Licht. Sie kommen wieder zurück. Johannes der Täufer hilft ihnen dabei. Er ist der Mensch, der Jesus getauft hat. Er zeigt auf Jesus und sagt: „Seht, das Lamm Gottes, das hinweg-

nimmt die Sünde der Welt“ (Joh 1,29). Diesen Satz beten wir in der Heiligen Messe vor der Kommunion.

Das Lamm Gottes ist ein Tier, das die Juden aus dem Tempel kennen, ihrem Gotteshaus. Sie feiern die Vergebung der Sünden. Priester nehmen ein Lamm, ein unschuldiges Tier, und schlachten es oder treiben es in die Wüste, damit es dort stirbt. Die Priester töten das Tier, um zu zeigen: Wir selbst haben unser Leben zerstört – aber Gott lässt die Sünde sterben.

Die Christinnen und Christen glauben: Jesus selbst ist dies Lamm Gottes. Kein unschuldiges Tier muss mehr getötet werden. Jesus ist unschuldig. Er selbst nimmt die Schuld der Menschen auf sich, um sie aus der Welt zu schaffen. Der Tod Jesu ist der Anfang des neuen Lebens.

Gott hat Jesus von den Toten auferweckt

Die Christinnen und Christen glauben, dass Jesus nicht im Grab geblieben, sondern von den Toten auferstanden ist. Er lebt bei Gott. Ostern wird die Auferstehung Jesu in der Kirche gefeiert. Die Bibel erzählt, wie die ersten Männer und Frauen zum Glauben an die Auferstehung Jesu gekommen sind. Dieser Glaube an die Auferstehung ist ein Grund zur Freude bis heute.

Maria Magdalena hat Jesus schon vor seinem Tod gekannt. Sie hat ihn geliebt. Für Maria Magdalena ist mit der Kreuzigung eine Welt zusammengebrochen. Früh am Morgen geht sie zum Grab, in dem Jesus lag. Aber Maria Magdalena findet das Grab leer. Sie hat Angst, dass Menschen den Leichnam Jesu aus dem Grab gestohlen haben. Da kommt ein Mann zu Maria Magdalena. Sie glaubt, dass der Mann ein Gärtner ist. Aber der Mann ist Jesus. Er steht von den Toten auf. Er spricht sie mit ihrem Namen an: „Maria“. Und sie antwortet in ihrer Muttersprache: „Rabbuni“. Auf Deutsch heißt dieses Wort: „Meister“.

Jesus gibt Maria Magdalena einen Auftrag. Er sagt ihr: „Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“. Die „Brüder“, von denen Jesus spricht, sind seine Jünger.

Maria macht genau das, was Jesus ihr gesagt hat. Sie sagt den Freunden Jesu: „Ich habe den Herrn gesehen“. Der „Herr“ ist Jesus selbst (Joh 20).

Seit diesem Tag wird die Auferstehung Jesu verkündet – bis heute.

Gott wird die Welt vollenden

Auf den letzten Seiten der Bibel wird noch einmal ein letztes Bild gemalt. Dieses Bild zeigt eine große Stadt. Es zeigt die Stadt Jerusalem, aber nicht die irdische, sondern die himmlische Stadt. Vom Himmel heran er-

füllt sie die ganze Erde. In den Mauern des himmlischen Jerusalem gibt es ein neues Paradies. Aus diesem Paradies wird kein Mensch mehr ausgeschlossen. Im Gegenteil: Aus der ganzen Welt strömen Menschen in diese himmlische Stadt. Dort werden sie von ihren Krankheiten geheilt. Dort sehen sie immer das Licht des Lebens, das Gott selbst aussendet. Zu Beginn dieser Bild-Geschichte schreibt der Prophet Johannes, der das letzte Buch der Bibel verfasst hat: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1 – Jes 65,17; 66,22). Der erste Satz der Bibel ist also nicht vergessen: „Am Anfang machte Gott Himmel und Erde.“ Aber das Beste kommt noch. Gott macht alles neu. Es wird alles viel schöner, als wir es zu hoffen wagen.

Der Prophet Johannes hat eine Stimme aus dem Himmel gehört. Diese Stimme, die Stimme des auferstandenen Jesus, sagt ihm: „Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! ... Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen“. Danach hört der Prophet das Wort Gottes selbst: „Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu“ (Offb 21,3-5).

Die Bibel hat ein Happy End. Alles wird gut – alles wird besser. Denn Gott hat Himmel und Erde gemacht. Gott hat den Menschen Jesus geschenkt. Gott will nicht den Tod. Gott will das Leben. Die Menschen, die an Gott glauben, können Gottes Liebe schon jetzt spüren.

Die Bibel ist ein Buch für die ganze Welt

Die Geschichte von Gott und der Welt, die in der Bibel erzählt wird, ist groß. Deshalb hat die Bibel so viele Seiten. Jesus ist in die Welt gekommen, um die Menschen zu retten. Deshalb hat die Bibel zwei Teile. Sie hat ein Altes Testament und ein Neues Testament“. Das Alte und das Neue Testament gehören für alle Menschen, die an Jesus glauben, zusammen.

Das Wort „Testament“ ist lateinisch. Auf Deutsch heißt es: „Bund“. Ein Bund ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Parteien zu einer Gemeinschaft. Gott schließt einen Bund mit den Menschen. Er schließt sich mit ihnen zusammen. Er nimmt die Menschen in seine Gemeinschaft auf. Er ist an ihrer Seite. Die Menschen können sich auf ihn verlassen.

Im Alten und im Neuen Testament sind die Bücher gesammelt, die für die Kirche ganz besonders wichtig sind. Längst nicht alle Schriften, die damals entstanden sind, haben den Weg in die Bibel gefunden. Viele Texte sind aussortiert worden. In der Bibel stehen nur die Bücher, die einen harten Test durchlaufen haben. Die Bücher, die in der Bibel stehen, mussten drei Voraussetzungen erfüllen: Sie musste erstens den Glauben an den einen Gott zum Ausdruck bringen. Sie mussten zweitens

die Verbindung mit Jesus und seinen Freunden vertiefen. Sie mussten drittens in der ganzen Kirche anerkannt sein – nicht nur bei kleinen Gruppen.

Das Alte Testament erzählt die Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zum Kommen Jesu. Vor allem erzählt das Alte Testament von der Geschichte des Volkes Gottes. Das Alte Testament ist für die Juden die ganze Bibel. Die ersten Christinnen und Christen haben von den Juden das Alte Testament übernommen. Es ist in etwa 1000 Jahren entstanden. Es ist eine Schatztruhe des Wortes Gottes. Jesus hat die jüdische Bibel in- und auswendig gekonnt. Für uns Christinnen und Christen ist das Alte Testament die Grundlage der Bibel, der Heiligen Schrift.

Das Neue Testament ist in etwa 100 Jahren entstanden. Es erzählt von Jesus. Es erzählt auch von den Aposteln, den Boten Jesu, die begonnen haben, das Wort Gottes in der ganzen Welt zu verbreiten. Sie sind dem Wort des auferstandenen Jesus gefolgt: „Geht, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Lehrt sie, alles zu halten, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,16-20).

Wenn die Jünger Jesu diesem Auftrag nicht gefolgt wären, würden wir hier heute nicht sitzen. Weil die Jünger den Auftrag, den Jesus ihnen erteilt hat, angenommen haben, können wir heute die Bibel lesen.

Das Evangelium, das Buch über Jesus, ist geschrieben worden, damit dieser Glaube entsteht. Alle Menschen, die den Glauben kennengelernt haben, hören diese Einladung: Lies das Buch der Bibel. Pick dir deine Lieblingsgeschichte heraus. Schau nach links und rechts. Lies – und verstehe. Lass dir vorlesen – und denk drüber danach.

Alle Menschen, die behaupten, die Bibel sei leicht zu verstehen, irren sich. Die Bibel ist schwer zu verstehen. Weil die Bibel anspruchsvoll ist: Sie fordert eine Stellungnahme. Glaubst du? Glaubst du nicht? Findest du dich wieder in den Geschichten? Willst du lieber Abstand halten?

Das bleibt deine Entscheidung. Aber die Bibel leichter zu verstehen: das ist die Einladung, die große Liebesgeschichte Gottes mit der eigenen Lebensgeschichte zu verbinden. Das ist immer schwer und immer leicht. Alle stehen immer am Anfang. Alle haben immer das Beste noch vor sich.

Arbeits-Gruppen:

Workshop 1

Spielen – biblische Erzähl-Figuren werden lebendig

Workshop mit Eva Maria Jansen, Pastoralreferentin, Sendenhorst

Was sind biblische Erzähl-Figuren?

Erwachsenen-Figuren sind ungefähr 30 cm groß.

Figuren von Kindern sind kleiner.

Die Figuren sind biegsam und mit Naturstoffen bekleidet.

Das Gesicht ist nicht ausgearbeitet.

Deshalb sind die Figuren nicht auf einen bestimmten Gefühlszustand festgelegt.

Sie können zum Beispiel fröhlich sein, oder traurig. Sie können mutig sein, oder ängstlich.

Biblische Erzähl-Figuren helfen, die Texte der Bibel besser zu verstehen.

Mit den Figuren werden die Menschen der Bibel lebendig.

Wir können feststellen, was sie uns heute noch zu sagen haben.

Frau Jansen hat viele biblische Erzähl-Figuren mitgebracht.

Mit den Erzähl-Figuren hat sie zuerst die Geschichte von der Berufung der Jünger erzählt.

Sie hat erklärt: Jesus ruft uns auch heute.

Alle konnten sich in das Bild stellen.

Wie nahe will ich bei Jesus stehen? Wie will ich zu Jesus stehen?

Will ich Jesus anschauen oder schaue ich woanders hin?

Dann durften alle die Figuren auch anfassen und bewegen.



Danach haben sich kleine Gruppen mit verschiedenen Heilungsgeschichten beschäftigt.

Die Gruppen konnten überlegen:

Wo steht Jesus? Was macht Jesus?

Die Gruppen konnten Jesus in das Bild stellen.

Alle konnten bei den Geschichten mitmachen.



Frau Jansen hat auch eine Internetseite mit vielen Bildern.

<http://www.efa-maria.de/>

Workshop 2

Singen – Lieder zur Bibel

Workshop mit Daniel Frinken, Referat Musik und Jugendkultur, Münster und Martin Merkens, Referat Seelsorge für Menschen mit Behinderungen, Münster

Es wurden Lieder gesungen und Geschichten aus der Bibel erzählt. Dazu wurden auch Bilder gezeigt.

Lied: **Sonne, Mond und Sterne**

Die Schöpfungs-Geschichte „Gott macht die Welt“ wurde vorgelesen. Dazu wurden die Bilder aus dem Buch gezeigt.

Lied: **Klares Wasser** JuGoLo 543

In dem Lied geht es um den Dank für die Schöpfung. Das Lied kann man auch beim Erntedank-Fest singen. Gott hat die Welt gut gemacht. Wir können für vieles in der Welt dankbar sein!

Am 7. Tag der Schöpfung ist die Welt fertig. Alles ist gut. Gott sagt: Am 7. Tag soll man sich ausruhen.

Ruhe und Stille sind wichtig. Dann kann man Gott besser hören.

Lied: **Zeit für Ruhe, Zeit für Stille** KiGoLo 364

Die Geschichte von dem Propheten Elija wurde erzählt. Einmal ist Elija in einer Höhle. Gott zeigt sich Elija. Ein Bild von Elija vor der Höhle wurde gezeigt. Diese Geschichte wurde aus dem Buch „Die Bibel spricht“ vorgelesen. Zu dieser Geschichte gibt es auch ein Lied.

Lied: **Nicht im Sturm** JuGoLo 139

Gott zeigt sich dem Elija nicht im Sturm. Auch nicht im Erdbeben und nicht im Feuer. Er zeigt sich ganz leise.

Elija muss weglaufen. Nach einer Zeit kann er nicht mehr weiterlaufen. Da kommt ein Engel und gibt ihm zu Essen und zu Trinken. Der Engel kommt von Gott. Ein Bild mit Elija und dem Engel wurde gezeigt. Gott will Elija stärken, damit er weitergehen kann. Elija hat noch einen Auftrag. Gott hat ihn gerufen.

Gott ruft immer wieder Menschen.

Lied: **Das du Gott** (von Kathi Stimmer-Salzeder, Notenheft und CD ZusammenWachsen)

Auch Jesus hat Menschen gerufen. Die Geschichte „Jesus findet Freunde“ (Mk 1, 16-22) aus der offenen Bibel in Leichter Sprache wurde vorgelesen. Dazu wurde ein Bild gezeigt. Man sieht, wie Jesus die Fischer in ihrem Boot ruft. Jesus ruft seine Freunde. Jesus ruft auch uns.

Lied: **Jesus geht allein durchs Land** JuGoLo 436

Die Geschichte vom Sturm auf dem See (Mk 4, 35 – 41) aus der offenen Bibel in Leichter Sprache wurde vorgelesen. Dazu wurde ein Bild vom Boot im Sturm gezeigt.

Einmal haben die Jünger Angst, weil ihr Boot im Sturm unterzugehen droht. Aber Jesus schläft. Die Jünger rufen Jesus. Jesus wird wach. Jesus hilft.

Lied: **Jesus wach auf** JuGoLo 564

Jesus hilft vielen Menschen. Menschen dürfen Hoffnung haben. Im Advent warten wir darauf, dass Jesus kommt. Jesus hilft auch heute.

Lied: **Hoffnung unter uns** JuGoLo 452

Gott segnet uns. Segen ist in der Bibel ganz wichtig.

Zum Beispiel in der Geschichte von Jakob. Jakob betrügt seinen Bruder um den Segen. Die Geschichte von Jakob wurde erzählt.

Die Geschichte von Jakob und der Himmelsleiter wurde vorgelesen.

Die Geschichte steht in dem Buch „Leicht gesagt“.

Dazu wurde ein Bild von Jakob an der Himmelsleiter gezeigt.

Gott gibt den Menschen seinen Segen. Und die Menschen sollen ein Segen sein. Sie sollen ein Segen für andere sein.

Lied: **Gottes guter Segen sei mit euch** JuGoLo 378

Bücher und Texte:

Gott macht die Welt
Gott rettet Menschen und Tiere
2 Geschichten aus der Bibel in Leichter Sprache
Lebenshilfe Bremen e.V., Bremen 2015

Leicht gesagt!
Biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr in Leichter Sprache
Lutherisches Verlagshaus, Hannover 2013

Martina Steinkühler
Die Bibel spricht. Worte des Lebens zum Lesen und Hören
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2011

Offen Bibel in Leichter Sprache
[https://offene-bibel.de/wiki/Leichte Sprache](https://offene-bibel.de/wiki/Leichte_Sprache)

KiGoLo – Kinder-Gotteslob,
Lahn Verlag 2009, ISBN 978-3-7840-3431-7

JuGoLo Junges Gotteslob
Lahn Verlag 2011, ISBN 878 -3-7840-3484-3

Einige Lieder kann man auf YouTube finden. Dort kann man die Lieder anhören, wenn man die Melodie nicht kennt.
Viele Bilder zu den Geschichten und Liedern kann man im Internet finden.

Workshop 3

Lesen – mit Herz und Verstand (Lectio-Divina)

Workshop mit Dr. Bettina Wellmann, Theologin,
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart / Münster

1. Woher kommt der Lectio-Divina-Weg?

Der Lectio-Divina-Weg ist sehr alt.¹

Die alten Mönche haben die Bibel mit diesem Weg gelesen. Das war vor vielen hundert Jahren.

Die Mönche haben jeden Tag das Bibel-Lesen geübt.

Die Mönche mochten sehr die Worte von der Bibel.

Die Mönche lasen sie viel.

Die Bibel war ihr Freund.

Es gibt verschiedene Wege die Bibel so zu lesen,
damit sie ein Freund wird.

Aber alle Wege haben etwas Gemeinsames.

In allen Wegen kommen vier Schritte vor:

Die Worte in Klammern sind schwierige Worte.

Diese Worte haben die Mönche zu den Schritten gesagt.

1. Wir lesen. (Lectio)
2. Wir denken über den Bibel-Text nach. (Meditatio)
3. Wir beten. (Oratio)
4. Wir sind still vor Gott. (Contemplatio)

Wenn wir diese Schritte immer wieder machen, wird die Bibel zum Freund.

Wir entdecken vieles in der Bibel.

Das macht Spaß.

Es ist wichtig, ganz gründlich und langsam zu lesen.

Wir entdecken auch, dass die Bibel etwas mit unserem Leben zu tun hat.

2. Wie sieht der Lectio-Divina-Weg beim Bibelwerk aus?

Es gibt verschiedene Lectio-Divina-Wege.

Der bekannteste von diesen Wegen heißt „Bibel teilen“.

Wir vom Bibelwerk wollten aber gern mehr Fragen an den Text stellen.

¹ Grundlegende Artikel zur Lectio Divina unter www.bibelwerk.de >> Lectio Divina >> Artikelserie

Wir wollen mit unserem Weg den Bibel-Text gut kennenlernen.
Wir haben uns deshalb einen anderen Weg überlegt:

Ich lese mit anderen	Ich lese allein
<p>1. Sammeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir versammeln uns im Kreis. - Wir beten und bitten Gott, dass wir ihn treffen. - Wir lesen den Bibel-Text laut vor. - Wir sind kurz still. - Wir haben noch Sätze oder Worte aus dem Bibel-Text im Kopf. Diese Sätze oder Worte sagen wir laut und langsam. 	<p>1. Sammeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich suche mir einen Platz zum Lesen und zünde eine Kerze an. - Ich bitte Gott, dass ich ihn treffe. - Ich lese den Text langsam und wach. - Ich bin kurz still. - Ich überlege, welche Worte aus dem Bibel-Text noch in meinem Kopf sind.
<p>2. Begegnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alle denken über die <u>1. Frage</u> zum Bibel-Text nach. Diese Frage hilft, den <u>Text</u> besser kennenzulernen. - Wir reden über unsere Antworten zur 1. Frage. Wir hören jedem gut zu. - Alle denken über die <u>2. Frage</u> zum Bibel-Text nach. Diese Frage hilft, mein <u>Leben</u> besser zu verstehen. - Wir reden über unsere Antworten zu der 2. Frage. Wir hören jedem gut zu. 	<p>2. Begegnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich beantworte die <u>1. Frage</u> zum Bibel-Text. Diese Frage hilft, den <u>Text</u> besser kennenzulernen. - Ich lese die <u>2. Frage</u> zum Bibel-Text. Diese Frage hilft, mein <u>Leben</u> besser zu verstehen.
<p>3. Weitergehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir sprechen ein Gebet. - Wir bleiben kurz still vor Gott. - Wir überlegen, welchen Gedanken oder Bibel-Vers wir in den Alltag mitnehmen wollen. Wir nennen kurz diesen Gedanken oder Vers. - Wir singen ein Lied. 	<p>3. Weitergehen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich bete oder ich lese einen Psalm aus der Bibel. - Ich bleibe still vor Gott. - Ich gehe in den Tag und ich achte darauf, wo mir der Bibel-Text wieder einfällt. - Ich nehme mir einen Bibel-Vers mit und lerne ihn auswendig.

3. Was ist uns wichtig an diesem Lectio-Divina-Weg? Was ist das Besondere?

*a) Wir nehmen uns viel Zeit, um den Bibel-Text zu lesen.
Wir lernen den Bibel-Text gut kennen.*

Der Bibel-Text ist wie ein Mensch, den ich kennenlernen.
Ich schaue mir einen neuen Menschen auch zuerst an.
Ich sehe und höre, wie er spricht und aussieht.
Welche Eigenschaften hat er?
Erst danach überlege ich, ob er mir gefällt oder ob er mir nicht gefällt.
Den Bibel-Text schaue ich auch langsam an.
Wir nehmen uns deshalb viel Zeit für das Lesen.
Der Text wird ein- oder auch zweimal vorgelesen.
Dazwischen sind wir still.
Dann sagt jeder die Worte oder Sätze, die ihm aufgefallen sind.
Das klingt wie ein Echo.
Wir hören nur zu, was die anderen sagen.
Wir reden nicht darüber.

*b) Wir beantworten Fragen.
Die Fragen helfen uns, mit dem Bibel-Text zu sprechen.*

Es gibt 2 Fragen.

Die 1. Frage hilft, den Bibel-Text besser kennenzulernen.
Dies sind Beispiele für Fragen zum Bibel-Text:

- Welche Menschen kommen im Bibel-Text vor? Was fühlen diese Menschen?
- Was passiert alles in dem Bibel-Text?
- Welche Unterschiede gibt es in dem Bibel-Text (groß-klein, fröhlich-traurig, schwarz-weiß, hell-dunkel)?

Die 2. Frage hilft, mein Leben besser zu verstehen
Dies sind Beispiele für Fragen zum Bibel-Text und zu meinem Leben:

- Wo freue ich mich über den Bibel-Text?
- Wo macht mich der Text traurig oder wütend?
- Habe ich das auch schon erlebt?
- Was finde ich richtig toll?

Jeder soll zuerst allein über die Frage nachdenken.

Der Leiter von der Gruppe sagt dann:
Jetzt dürft ihr eure Antworten sagen.
Jeder sagt in Ruhe, was ihm zur Frage einfällt.
Wir hören gut zu.
Wir streiten nicht über unsere Antworten.

*Wir sind wach für die anderen.
Wir machen alles in Ruhe. Wir schweigen zusammen.*

Stille ist wichtig.
Wenn es still ist, können alle gut nachdenken.
Wir nehmen uns deshalb viel Zeit für alle Schritte.

Wir treffen Gott.

Wir lesen.
Wir überlegen.
Wir reden und beten und singen.
Wir hören den anderen zu.
Das macht Spaß.
Dann ist Gott da.

In dem Workshop wurde dieser Text aus dem Evangelium in Leichter Sprache gelesen (www.evangelium-in-leichter-sprache.de):

1. Adventssonntag: Lukas 21,25-28.34-3

Dazu gab es diese Fragen:

1. Frage:

Lies genau: Wie kommt die neue Welt von Gott?
Was tut Gott? Was tun die Menschen?

2. Frage:

Bald beginnt der Advent.
Im Advent kommt Gott zu uns.
Wenn du an Advent und Weihnachten denkst:
Welche Satz im Bibel-Text ist dir wichtig?

Informationen zu diesem Text

Die Menschen dachten früher vor 2000 Jahren: Die Welt geht unter.
Es gab manchmal Kriege, Erdbeben und andere schlimme Sachen.
Die Menschen dachten dann: Jetzt geht die Welt unter.
Das dachten sie auch als Jesus lebte.
Damals machten die Römer den Menschen Angst.
Die Römer haben Jerusalem zerstört.
Deshalb hatten die Gemeinden Angst.
Aber der Bibel-Text macht Mut:
Es ist vieles schrecklich. Vieles macht Angst.
Aber Gott kommt und rettet.

Frau Dr. Wellmann hat nach dem Studientag aufgeschrieben:

Mich hat der Studientag noch sehr bewegt.
Besonders die unmittelbaren Reaktionen der Teilnehmenden.
Das wünsche ich mir auch bei anderen Veranstaltungen
So werden die Bibeltexte sehr lebendig.
Man sieht: Die Bibeltexte haben viel mit unserem Leben zu tun.

Mein Workshop hat mir viel Spaß gemacht.
Ich habe gestaunt, wie man in so einer bunten Runde zusammen arbeiten und sprechen kann.
Alle waren sehr aufmerksam.
Alle konnten gut teilnehmen, trotz ganz verschiedener Voraussetzungen.
Wir hatten ein gutes Gespräch über den Text.

Ich habe auch gelernt, was man noch besser machen kann:
Zum Beispiel kann man die Arbeitsblätter als Heft gestalten.
Das ist einfacher zum Umblättern.
Beim Bibeltext kann man die Vers-Angabe weglassen.
Dann ist der Text leichter zu lesen.

Mit dem Bibeltext in leichter Sprache ließ sich gut arbeiten.
Wir hatten einen schönen Austausch.

Workshop 4

Zeichnen und Erzählen – Sprechzeichen

Workshop mit Barbara Lipperheide, Haus der Familie, Münster

Die Weihnachtsgeschichte und andere Geschichten aus der Bibel wurden erzählt, gezeichnet und gebärdet.

Frau Lipperheide hat eine Stunde lang die Weihnachtsgeschichte erzählt. Sie hat mit Zeichnungen und Worten erzählt.

Die Zuschauer und Zuhörer waren begeistert.

Sie haben die Geschichte sehr gefühlvoll, bewegt und bewegend miterzählt.

Die Teilnehmer haben viele Geschichten schon an den Bildern erkannt.

Durch die Zeichnungen kann man die Geschichten besser verstehen.



Abschluss

Zum Abschluss hat die Bibelerzählerin Margarete Kohlmann die **Geschichte vom barmherzigen Vater** erzählt.

Dazu haben Daniel Frinken mit der Gitarre und Marion Plettendorf-Beecht mit der Klarinette Musik gemacht.



Gottesdienst

Am Anfang gab es einen Gottesdienst mit Domkapitular Josef Leenders.



Lied zur Eröffnung: **Herzlich willkommen**

<https://lebenszeichen.bistumlimburg.de/>

Begrüßung, Einführung

Kyrie: **Herr, erbarme dich** Gotteslob 157

Tagesgebet

Lied: **Wo zwei oder drei** Gotteslob 845/ **Halleluja** Gotteslob 483

Evangelium **Die Emmaus-Geschichte** (Lk 24, 13 – 35, gekürzt)
Text aus „Bibel in Leichter Sprache,

Predigt

Fürbitten - Liedruf: **Geh mit uns, auf unserm Weg** JuGoLo 83

Lied zur Gabenbereitung: **Unsere Gaben bringen wir** KiGoLo 81

Heiligesang: **Heilig (Gospel)** JuGoLo 271

Agnus Dei: **Gottes Lamm** Gotteslob 746

Schlussgebet

Schlusslied: **Segne uns, dass wir ein Segen sind** JuGoLo 383

Die Lieder stehen in diesen Liederbüchern:

KiGoLo – Kinder-Gotteslob,
Lahn Verlag 2009, ISBN 978-3-7840-3431-7

JuGoLo Junges Gotteslob
Lahn Verlag 2011, ISBN 878 -3-7840-3484-3

Gotteslob, Ausgabe für die Diözese Münster

Die **Gebärdensprach-Dolmetscherinnen** beim Studientag waren:



Jana Meinhold und Esther Winking.